

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den
Sonntags- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Athenburger Schulplatz Nr. 5.



Inseratenspreis:

die viergespaltige Spalte je eine oder deren
Raum 10 Pf.

Sprechstunden der Redaction:
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechshundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 279.

Donnerstag den 29. November.

1883.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Städte- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Von der Arbeiterpartei.

Durch Regierungsverfügung ist die Auflösung einer kürzlich in Berlin stattgehabten Arbeiter-versammlung für ungerechtfertigt erklärt worden. Der liberalen Presse scheint das nicht lieb zu sein, nachdem sie die Erfahrung gemacht, daß sich die Arbeiter noch eher für einen Kompromiß mit den Konservativen gewinnen lassen, als sich mit ihren „wirthschaftlichen Gegnern“ verbinden würden. Der neugewählte Stadtverordnete Tugauer hat das offen ausgesprochen, ohne daß aus der Mitte der Partei unseres Wissens Widerspruch laut geworden wäre. Wir unjenseits können nur damit einverstanden sein, daß den Arbeitern bei Besprechung ihrer Interessen nicht mehr Hindernisse in den Weg gelegt werden, als die Rücksicht auf das Gesetz gebietet. Auf den vorliegenden Fall findet das um so mehr Anwendung, als es sich nur um eine abfällige Bemerkung über das preussische Dreiklassensystem handelte, welches bekanntlich von ganz anderen Leuten als den Führern der Berliner Sozialdemokratie für das denkbare schlechteste erklärt worden ist. Im allgemeinen, das muß zugegeben werden, haben die Arbeiter mit der Rücksicht, die ihnen gegenüber in den letzten Monaten geübt worden ist, keinen Mißbrauch getrieben. Während der ganzen Berliner Wahlbewegung hat, wenn wir nicht irren, keine einzige ihrer zahlreichen Versammlungen aufgelöst werden müssen. Daß es nach beendeter Wahl dazu kam, hat den liberalen Vätern zu der höhnischen Bemerkung Anlaß gegeben: daß

der „Mohr nun gehen“ könne, „nachdem er seine Schuldigkeit gethan.“ Die erwähnte Regierungsverfügung zeigte jedoch, daß das unbegründet ist. Uebrigens ist von „Mohrendienst“ der Arbeiterpartei keine Rede gewesen. Dieselbe hat sich die Hände nach allen Seiten frei gehalten und ist selbst in den Stichwahlen, wie es scheint, nur ausnahmsweise für die Kandidaten der „Deutschen Bürgerpartei“ eingetreten. Der einzige Beweis von Wohlwollen, welchen dieselben von den Arbeitern erhalten haben, ist der erwähnte Ausspruch des Stadtverordneten Tugauer. Sollte derselbe den Beginn eines Umschwunges in der Denkweise der Arbeiter bezeichnen, so könnte uns das nur sehr willkommen sein. Wir suchen die Arbeiter nicht auf; wollen sie aber zu uns kommen, so werden wir sie nicht zurückweisen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, den 27. November 1883.

Vom Hofe. Der Kaiser ertheilte Dienstag Nachmittag dem deutschen Botschafter in Petersburg, Grafen Schweinitz Audienz. Ende dieser Woche wird sich der Kaiser zur Abhaltung einer Hofjagd nach der Ghrde begeben und Sonnabend Abend nach Berlin zurückkehren. — Die Kaiserin wird voraussichtlich am Sonnabend Abend von Koblenz in Berlin eintreffen. — Wie aus Wiesbaden berichtet wird, gedenkt die Kronprinzessin mit ihren Töchtern im Laufe der nächsten Woche von dort nach Berlin zurückzukehren.

— Der bisherige Landrath des Krei-

ses Gerbuden, Wolffgramm, ist zum Polizeidirector von Potsdam ernannt.

— Auf die verschiedentlich erwähnte Eingabe der Handelskammer zu Hannover gegen den Offizierkonsumverein hat der Reichsfanzler erwidert, die Bildung des Vereins widerspreche den reichsgesetzlichen Bestimmungen nicht, und der Reichsfanzler sei daher außer Stande, der Ausführung dieses Vorhabens entgegenzutreten. Die eventuelle Verletzung der juristischen Persönlichkeit an den projectirten Verein werde nicht von Reichswegen, sondern nur von Seiten der preussischen Staatsregierung, in deren Gebiet der Verein seinen Sitz zu nehmen beabsichtige, erfolgen können.

— Die königl. Regierung in Königsberg i. Pr. hat die Erhebung einer Braussteuer als Communalsteuer genehmigt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Kronprinz Rudolph von Oesterreich und seine Gemahlin, die am Sonntag in Prag eintrafen und dort in demonstrativer Weise empfangen wurden, sind nach Wien zurückgereist. — Feldzeugmeister Philippowicz wird in den nächsten Tagen zum Bauus von Kroatien ernannt werden und damit die definitive Aufhebung des Ausnahmezustandes erfolgen.

Frankreich. Die Deputirtenkammer hat die Generalberatung des Etats begonnen. An Angriffen wegen der vermehrten Ausgaben in demselben fehlt es nicht. — Die Pariser Blätter fordern die Regierung dringend auf,

Die Nihilisten.

Historische Novelle nach Jules Lavigne von
F. Witt.

(98. Forts.)

(Nachdruck verboten.)

Sie saß auf ihrer Bank zwischen zwei Geardamen und nach ihrer unerschütterlichen Ruhe zu urtheilen, hätte man denken können, daß es sich um alles Andere handelte, nur nicht um sie. Doch war sie blaß, zuweilen leuchteten ihre grauen Augen, auch ihre Lippen entfarbten sich auf Augenblicke.

„Dennoch,“ fuhr der Staatsanwalt fort, „ist Serge der Schuldigste, dieser verschlossene, verstockte Mensch hatte auf die Nihilisten einen Einfluß gewonnen, der uns längst bekannt war.“

„Das Ritual Serge's, aus welchem ich einige Stellen vorlas, ist die schrecklichste Kistkammer, die ein Mensch gegen die Gesellschaft aufbauen kann. Es ist ein Kateschismus der Revolution, in geschäftigem Sinne verfaßt, gegen alles Bestehende gerichtet und in einem gewissen religiösen Ton geschrieben, der auf schwache Gemüther Eindruck machen und sie hircifigen kann. Serge ist der Erfinder der mystischen Ehe, der platonischen Verbindung von Mann und Weib im Namen der Revolution, der man alles opfern soll,

selbst die Liebe und die Familie. Er ist der Hohepriester, der diese Heirathen angeordnet hat, den wir im nihilistischen Sinne für den Verlobten oder Gatten von Parlowna halten.“

Man sieht, daß die Justiz sich hierin geirrt hatte und das was ein Glück, denn was würde aus Stasia geworden sein, wenn sie erfahren hätte daß Wladimir, ehe er sich mit ihr vermählte, bereits die Lehrerin nach den Vorschriften des Rituals geheirathet hatte?

Der Staatsanwalt fuhr fort:

„Serge veranlaßte Parlowna oder besser gesagt, beide verfaßten Wladimir dazu, in dem Palaste Kostow Zutritt zu erhalten. Verlangen Sie dafür einen Beweis? Kaum hatte die Heirath Wladimirs stattgefunden und schon waren Serge und Parlowna zusammen nach Moskau unterwegs.“

„Und warum diese Reise? Zu welchem Zweck?“

„Um Wladimir und seine Gemahlin nach Petersburg in die Mitte ihres Reiches zurückzubringen.“

Von diesem Tage an wird die Vertraulichkeit zwischen diesen vier Personen immer größer, nur Ribowski ausgeschlossen.

„Nach kurzer Zeit langweilte sich Wladimir, entzieht sich jeglichem politischen Handeln, führte

ein leichtes, vergnügungsflüchtiges Leben, Serge und Parlowna bürgerten sich in seinem Hause ein und umgeben Stasia mit heuchlerischer Höflichkeit; ein Skandal fällt vor und der hier gegenwärtige Serge glaubt den rechten Augenblick gekommen. Wladimir hat die auf ihn gesetzten politischen Hoffnungen getauscht; Wladimir hat ein Weib geheirathet, das vielleicht er, Serge liebt. . . . Sie begreifen, meine Herren, nicht wahr? Wladimir soll sterben, ein Duell findet statt, und da die Vorhebung gefunden hatte, daß das Maß noch nicht voll sei, so ist es Serge, der verwundet wird. . . .“

„Nun trägt sich etwas Absonderliches zu.“

„Eines Tages steigen zwei Frauen die Treppe hinauf, die zu der Wohnung des Mannes führt, der ein Mörder werden sollte, sie klopfen bei ihm an, setzen sich an sein Bett, trösten Serge. . . . Es waren die Gräfin und Parlowna.“

„Meine Herren, dieses ist ein so gravirender Umstand für Serge, daß ich nicht länger dabei verweile. Ihre Einbildungskraft mag sich die Scene ausmalen und Ihr Verstand die respective Lage der dabei beteiligten Personen abwägen. Ich sagte, daß Serge der Schuldigste und Strafwürdigste sei.“

„Serge hat Wladimir unansgehezt gequält in Bezug auf seine politische Rolle, die darin

Truppenverstärkungen nach Tonkin zu senden, damit nicht China schließlich die Oberhand gewinne. Wie jetzt ist der Befehl zum Angriff auf das von den Chinesen besetzte Bac Ninh noch nicht zurückgenommen. England sendet zwei Kriegsschiffe nach China zum Schutze seiner Unterthanen. — Victor Napoleon der junge Prinz hat in einem Schreiben eine Einladung zu einem bonapartistischen Banquet abgelehnt. Er sagt darin, er habe keine politische Rolle zu spielen, und er würde sehr betrübt sein, wenn sein Name den Bonapartisten Banquet abgelehnt. Er sagt darin, er habe keine politische Rolle zu spielen, und er würde sehr betrübt sein, wenn sein Name den Bonapartisten Banquet abgelehnt. Er sagt darin, er habe keine politische Rolle zu spielen, und er würde sehr betrübt sein, wenn sein Name den Bonapartisten Banquet abgelehnt.

Großbritannien. Herrn Lesselys Kundreise in England zur Rückprachnahme mit den Rhetoren wegen des Baues des zweiten Suezkanals hat keinen nennenswerthen Erfolg gehabt und verbrüchlich ist er nach Paris zurückgekehrt. Er macht zwar große Worte, aber es ist nicht viel dahinter. — Das englische Kriegsschiff Dryad brachte die Nachricht, daß die Stadt Botenmar in Madagaskar von einem französischen Kriegsschiff ohne vorherige Ankündigung bombardirt sei. 5 Engländer seien getödtet und viel Hab und Gut zerstört. Eine offizielle Bestätigung hierüber liegt indessen noch nicht vor und werden die Regierungen erst nach dem eventuellen Eintreffen derselben von der Thatsache Akt nehmen!

Orient. In Aegypten wird die Lage immer prekärer. Es ist kein Zweifel mehr, daß die janatsirten Scharen des falschen Propheten auf Khartoum losrücken und die schwache Besatzung gänzlich abzuschneiden drohen. Dazu kommt, daß die Bevölkerung selbst schwierig wird und im Geheimen dem Mahdi geneigt ist. Der Standard meldet aus Kairo, daß die türkischen Offiziere in ägyptischen Diensten sich weigern, nach dem Sudan abzugehen, weil ihr Kontrakt nur für Aegypten gelte. Der Khedive nahm am Montag eine Revue über die nach Suakim bestimmten Truppen ab, um deren Muth zu heben. Eine solche Anfeuerung ist auch recht notwendig, denn die Fellahs haben sich zum Theil als jämmerliche Feiglinge gezeigt. Der einzige deutsche Offizier, welcher sich bei Hids Pascha befand, spricht sich hierüber sehr scharf aus in Privatbriefen und konstatiert, daß die Anhänger des Mahdi weit tapferer seien, als die ägyptischen Truppen. Besonders die Kavallerie sei sehr gut! Der erwähnte Offizier, ein Herr von Seckenborff, scheint gefallen zu sein. — Weitere Nachrichten aus Kairo sagen, der Mahdi habe Agenten nach Algier und Tripolis entsandt. Es kann also event. ein allgemeiner Aufstand der Muhammedaner in Africa eintreten. — In Bulgarien ist die Versöhnung allgemein. Herr Jonin, der Erbsind Fürst Alexanders und nebenbei russischer Gesandter mit eigenthümlichen Prinzipien, ist auf von ihm schriftlich nachgesuchte Audienz vom Fürsten empfangen. Damit ist Alles nun wieder gut, bis Herr Jonin von Neuem seine Intriguen beginnt.

Parlamentarische Nachrichten.

Preussischer Landtag (Abgeordnetenhaus) Sitzung vom 27./11. Präsident von Koller eröffnet die Sitzung gegen 7 1/2 Uhr: die erste Beratung des Etats pro 1884/85 wird fortgesetzt. Am Ministerstisch: von Scholz, v. Büttcher, Dr. Friedberg, Maybach und zahlreiche Kommissarien. Abg. Frhr v. Beldlich geht auf die gestrigen Ausführungen Rückert ein und führt aus, daß die Konservation mit der Bewilligung neuer Steuern nur eine Pflicht erfüllen, die sie mit dem Wahlmandat übernommen hätten. Durch die neue Wirtschaftspolitik sei eine Steigerung des gesammten Erwerbseinkommens hervorgerufen und zugleich damit eine Erhöhung der Einnähe; nur die Landwirtschaft habe keinen Antheil daran gehabt. Den Standpunkt des Centrums bezüglich der Mehroberungen für Kunstschätze in Berlin theilt er nicht, er müsse aber ebenfalls anerkennen, daß Sparsamkeit auf diesem Gebiete so lange herrschen müsse, bis dringendere Ausgaben betrieblig seien. Die für die Schule aufgestellten Forderungen seien durchaus angemessen, doch empfehle sich eine Gleicheit der Gemeinden von den Schullasten durch Uebernahme auf den Staat. Zur Deckung der sich stets vermehrenden Staatsbedürfnisse sei eine weitere Ausbildung der Reichssteuer noch nöthig. Als Steuerobjecte bieten sich der Tabak, das Bier und der Branntwein. Vorräthe darüber nicht ruinirt würde. Abg. Wächtermann geht zunächst auf den Eisenbahnetat ein, wobei er vornehmlich die Höhe der Betriebsausgaben und die Zusammenziehung der Eisenbahnrente einer abschlägigen Kritik unterzieht. Was die betreffende Steuererhebung anbetreffe, so seien namentlich die unteren Klassen zu Gunsten der Besitzenden belastet worden. Abg. Dr. Wagner nennt die Etatslage zwar eine relativ günstige, die aber doch nicht als eine absolut günstige zu bezeichnen sei. Soweit sie als günstig bezeichnet werden dürfte, sei sie die Frucht der neuen Eisenbahnereste und der Reichshauptstadt. Die Kapitalrentensteuer acceptirt er für das mobile Kapital, die bereits übermäßig belasteten Immobilien dagegen müßten von der Steuer befreit bleiben. Da der Ertrag der Kapitalrentensteuer überdies kaum zehn Millionen übersteigen würde, so werde nichts übrig bleiben, als eine Reform der indirecten Steuern im Reiche. Der vorliegende Etat konstatirt allerdings erhebliche Verbesserungen; doch sei der Einzelstaat Preußen mit seinen eigenen Mitteln nicht in der Lage, den ihm obliegenden Kulturansgaben gerecht zu werden, daher werde auch ferner das Reich angezapft werden müssen. Auf die Lage der Landwirtschaft übergehend, beklagt Redner den Nothstand auf allen Seiten und fordert als dringendes Postulat eine materielle Aufhilfe der Bauern durch landwirtschaftliche Schulgelder.

Der Etat wird demnach an die Budgetkommission verwiesen, der Rest im Plenum erledigt. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr (Eisenbahnerstaatung, Rheinische Hypothekendarlehenvorlage).

* Im Herrenhause werden die Plenar-sitzungen nicht vor dem 12. December wieder beginnen. Man hofft, bis dahin die den Commissionen zugewiesenen Arbeiten hauptsächlich die Jagdordnung und die Schlesische Landgüterordnung erledigt zu haben. Es liegt in der Absicht, das dem Herrenhause bis jetzt vorgelegte Material vor den Weihnachtstferien abzuwickeln.

* Dem Hause der Abgeordneten ist eine Uebersicht über den bisherigen Verlauf und Erfolg der bis Ende 1882 zur Ausführung gebrachten Anbauversuche mit ausländischen Holzarten zugegangen. Desgleichen ein Nachweis über die im Verwaltungsjahre 1883/84 stattgehabte Aus- und Einmanglung von Beschälern in den Landgestüthen. Endlich die Uebersicht von den Staatseinnahmen und Ausgaben mit dem Nachweise von den Staatsüberschreitungen und den der nachträglichen Genehmigung bedürftigen

aufseretatmäßigen Ausgaben für das Jahr vom 1. April 1882/83.

* Die Thatsache, daß in dem neuen Etat an Zuschüssen für die Lehrer-Emerviten lediglich dieselbe Summe (700 000 M.) gefordert wird, wie im Vorjahre, hat vielfach Befremden hervorgerufen, und zwar um so mehr, als der Umstand, daß für den Anlauf des Hygiene-Ausstellungs-Palastes die Summe von 300 000 M. gefordert wird, den Beweis liefert, daß für manche Dinge immerhin noch Mittel vorhanden sind. Demgegenüber sieht zu hoffen, daß ein bereits im Vorjahre vom Abgeordnetenhaus beantragter Gesetzentwurf, betreffend die Regulierung der Lehrer-Pensionen, zur Vorlage gelangen werde.

Unser Kronprinz in Spanien.

Am Montag besuchte der Kronprinz in Madrid das Waffensmuseum und später in Begleitung des Königs und des Kriegsminister die Kajerne der Bergartillerie. Nachmittags empfing er das diplomatische Corps. Abends fand ein großes militairisches Diner statt, später Zapfenstreich. Alle Journale erkennen jetzt an, daß der Kronprinz einen überaus günstigen und unerwartet sympathischen Empfang gefunden. Auch die Pariser Blätter fangen an, dies mit drehen und winden zu versuchen. Die Madrider Presse hebt noch mit besonderer Genugthuung hervor, daß der Kronprinz, wie aus seinen Aeußerungen hervorgehe, ein lebhaftes Interesse für Spanien und das spanische Volk besunde. Des Weiteren wird aus Madrid noch gemeldet, daß sich an der Spitze des diplomatischen Corps, welches der Kronprinz am Montag empfing, der päpstliche Nuntius und der französische Gesandte befanden. Der Lektore ist besonders zuvorkommend von dem Kronprinzen behandelt. Der Zapfenstreich am Abend wurde sehr wirksam ausgeführt. 600 Musiker und 400 Soldaten mit Fackeln durchzogen die Stadt und brachten dem Kronprinzen eine Serenade dar, die mit dem deutschen Kaiserlichem begann. Dienstag Vormittag 9 1/2 Uhr reisten der König und der Kronprinz nach Toledo, wo sie gegen Mittag eintrafen und begeistert empfangen wurden. An der Spitze der Behörden beand sich der Erzbischof von Toledo. Im Laufe des Tages wurde der Alcazar, die Kathedrale, die Waffenfabrik besichtigt und Abends 6 Uhr die Rückreise nach Madrid angetreten.

Das Stiergefecht in Madrid, welchem der Kronprinz am Sonntag Nachmittag bewohnte, begann um 2 Uhr und zog sich bis nach eintretender Dunkelheit hin. Es bot das echte und unverfälschte Bild eines spanischen Volksfestes. Der Circus, der 15000 Plätze umfaßt, war bis auf den letzten Sitz gefüllt. In der Hofloge sah man mit dem Kronprinzen die ganze königliche Familie. Mit leidenschaftlicher Theilnahme folgte das Publikum den einzelnen Kämpfen, durch Handeklatschen und Freudenrufe den geschickten Kämpfer belohnen, durch Pfeifen

bestand, die sekundären Bedürfnisse der Sekte zu befriedigen.

Serge wurde der Freund, Tröster, Vertraute von Stasia; je mehr sich Wladimir von der Gräfin zurückzieht, desto mehr nähert sich ihr Serge.

Am Tage nach dem Verbrechen läßt er sich nicht sehen. Er hatte den gleichen Muth wie Parlowna, die bei der Leiche Wladimirs wachte. Auch am Morgen des Begräbnisses läßt sich Serge nicht blicken, aber am Abend findet ihn die Polizei bei Parlowna. Und dort liefert er sich selbst aus. Er wußte, daß Niemand in Petersburg ihn verbergen konnte und spielte als vollendeter Spieler seinen letzten Trumpf aus. Aber endlich sieht er auf dieser Bank und der Gott, den er so lange verleugnet hat, siegt!

Unwillkürlich suchten alle Blicke Serge; auch er war stumm und ruhig.

Eine Art Entrüstung bemächtigte sich der Anwesenden, als sie Serge so ruhig sahen, während dessen das Anathema gegen ihn geschleudert wurde. Diese, durch die Verebbarkeit des Anklägers hingerissen und aufgeregt durch ein Etwas Unerklärbares, was sich in allen Versammlungen, wo brennende Fragen erörtert werden, vorfindet, konnte die Ruhe Serge's nicht fassen und beschuldigten ihn der Verstocktheit.

Einmal hatte Serge gelächelt; es war, als man ihn des Mordes an Wladimir beschuldigte. Eine solche Anklage erschien ihm unsinnig.

Ein zweites Mal hatte er kaum merklich gelächelt; da, als man einfließen ließ, er sei der mythische Gatte Parlowna's; diese Anwendung des Rituals auf ihn selbst schien ihm eigenthümlich und in gewissem Sinne komisch, es erheiterte ihn selbst in einem so ernsten Moment.

Die Sitzung wurde für eine halbe Stunde unterbrochen und dann beschäftigte sich die Anklage mit der hereingeleiteten Gräfin Stasia.

Ihre einfache Würde, ihre angeborene stolze, fast majestätische Haltung, gewann ihr alle Herzen, der Eindruck war so stark und so wahr, daß von da an Stasia für unschuldig erklärt war, durch eines jener Verbitte, das nicht ausgesprochen, von dem Gericht nicht verurtheilt wird, aber das Resultat plötzlicher Eingebung des Instinktes und des Gewissens der öffentlichen Meinung ist.

Nein, ein so liebliches Gesicht, eine so reine Stirne, so schöne Augen konnten kein verderbtes Herz, keine schuldige Seele verhallen.

Sie war durch das Verbrechen umgarnt und betrogen worden; aber sie hatte keinen Theil daran gehabt; ihre Hände waren rein, unschuldig wie die Farbe ihres Kindergesichtchens, der helle Email ihrer prachtvollen Augen.

Der Staatsanwalt bemerkte diese Stimmung in dem Saale, und war etwas beruhigt dadurch.

Er warf verstohlen einen Blick nach den Geschworenen; er wollte an ihrer Haltung erkennen, wie sie über die Gräfin dachten. Aber ihre Mienen blieben undrückbar.

Somit sah sich der Staatsanwalt genöthigt, sobald Stille eingetreten war, seine Anklage gegen Stasia zu erheben.

Er that es mit aller möglichen Schonung in den Ausdrücken, aber doch auch mit Schaulheit.

„Wenn wir die Strafe zu bestimmen hätten, welche die Gräfin verdient, würden wir sagen, daß ihre Strafe schon groß genug ist, sich auf der Anklagebank in Gemeinschaft mit Serge und Parlowna, ihren Freunden, deren Ansichten und Ideen sie theilte, zu befinden.“

„Sicherlich hat die Gräfin so wenig wie Serge ihre Hände in das Blut ihres Gatten getaucht, aber sie konnte das Complot, aus dessen Opfer er fiel, vereiteln, und sie hat es nicht gethan. Wir wollen bis zum Anfang zurückgehen, bis zu der Zeit, wo Stasia Wladimir heirathete.“

(Fortsetzung folgt.)

Trichinen-Versicherungs-Anstalt

von G. Börner & Uhlmann in Ostrau (Kreis Bitterfeld).

Prämien-Sätze:

a) Versicherungsbeitrag 75 Mk., Prämie 25 Pf.,	d) Versicherungsbeitrag 150 Mk., Prämie 55 Pf.,
b) do. 100 " " 35 "	e) " 175 " " 65 "
c) do. 125 " " 45 "	f) " 200 " " 75 "

Versicherungs-Anträge obiger Anstalt nehme ich gern an, müssen aber einen Tag vor dem Schlachten des zu versichernden Schweines angemeldet werden.

F. A. Matto, Hofmarkt 5.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur mikroskopischen Untersuchung geschlachteter Schweine.
F. A. Matto, Fleischbeschauer.

Freiwill. Guts-, Feld- und Wiesen-Verkauf in Corbetta bei Schkopau.

Montag den 3. December cr., Vorm. 9 Uhr, soll im Gasthause zu Corbetta:

a. das den Oekonom **Ed. Ködel'schen** Eheleuten in Corbetta zugehörige, daselbst gelegene Wohnhaus mit Hof, Scheune, Ställen und circa $\frac{3}{4}$ Morgen Obstdgärten daran, sowie 1 Communplan von circa 1 Morgen und 2 separ. Obstdgärten von zusammen circa $1\frac{1}{2}$ Morgen ferner 1 Acker Wiese am Börnichen von circa $\frac{1}{4}$ Morgen und circa 1 Morgen Wiese in Planenaer Aue; und zwar alle diese vorgedachten Grundstücke mit dem Gute zusammen;

b. der Steinbruchplan Nr. 59 am Kirchsberge daselbst von noch 11 Morgen 13 Ruthen mit Steinunterlage;

c. der Sandgrubenplan daselbst von 14 Morgen 62 Ruthen mit noch circa 10 Morgen weißer Sandunterlage;

d. der Plan Nr. 44 am Dorfe daselbst von 7 Morgen 92 Ruthen und e. den Obstdgärten daran von circa 1 Morgen, sowie

f. 1 Wiese in Planenaer Flur von circa $1\frac{1}{2}$ Morgen und zwar die vorgenannten 3 Feldpläne in einzelnen Parzellen von c. 2 und 3 Morgen meistbietend verkauft werden, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade.

Merseburg, den 18. November 1883.

H. Rindfleisch, Kreis-Auct.-Commiff. im Auftr.

Holz-Verkauf.

Circa 50 Haufen Weiden- und Ellernreisig, 4 Haufen Ellern-Stangen und 3 Aspen verkauft freihändig
Rittergut Tragarth.



Ed. Hoffmann,

Uhrmacher,
Ober-Burgstraße 10.

empfehle Uhren aller Arten zu billigen Preisen unter mehrjähriger Garantie.
Taschenuhren } mit und ohne Schlüssel aufzuschieben.
Damenuhren }
Regulatoren, mit Gewicht und Federkraft.
Schwarzwälder Wanduhren, Wecker.
Feine silberne Herren-Kemontouruhren, das hiesige Königl. Schloß darauf eingravirt.
Reparaturen sorgfältig unter Garantie und billigt.
Auch wird das wöchentliche Aufschieben seiner Pendulen und Regulatoren gegen geringe Entschädigung übernommen.

Photographische Anstalt

von **F. HERRFURTH**

erbittet sich Weihnachts-Aufträge zur besten Ausführung frühzeitig.

Hofhaare
kauft zum höchsten Preise
H. Florheim.

Eis-Verkauf
zu jeder Tageszeit billigt bei
G. Schönberger, Gotthardtstr.

Gasthof zum Ritter St. Georg.

Donnerstag, d. 29. d. Mts.
von Abends 6 Uhr ab
Salzknochen,
wozu einladet
C. Heuschkel.

Fast verschenkt.

Das von der Massaverwaltung der fallirten, grossen Vereinigten Britanniasilber-Fabrik übernommene Riesenlager, wird wegen eingegangenen, grossen Zahlungsverpflichtungen und baldigster Räumung der Localitäten

um 75 Prozent unter dem Erzeugungspreise verkauft, daher also:

Fast verschenkt

Für nur 15 Mark (sage fünfzehn Reichsmark) also kaum die Hälfte des Werthes vom blossen Arbeitslohne erhält Jedermann nachstehendes äusserst pracht- und effectvolles Britannia-Silber-Speisesservice, welches früher sogar im grossen Preise

60 Mark kostete,

aus den feinsten, gediegensten Britannia-Silber, welches das einzige Metall ist, das ewig weiss bleibt und von dem ächten Silber selbst nach Jahren nicht zu unterscheiden ist und wird für das Weichbleichen der Bestecke garantirt.

- 6 Stück Britanniasilber Tafelmesser mit ächt engl. Stahlklingen,
- 6 Stück Britanniasilber Gabeln, feinste Qualität,
- 6 Stück Britanniasilber Speisefässer, schwerster Qualität,
- 6 Stück Britanniasilber Kaffeefässer, massive Qualität,
- 6 Stück Britanniasilber Theefässer, feinste Qualität,
- 1 Stück Britanniasilber Suppensöppler, superfein, schwer,
- 1 Stück Britanniasilber Milchschöppler, gross, massiv,
- 6 Stück grosse, massive Britanniasilber Dessertfässer, auch als Kinderfässer zu benutzen,
- 2 Stück Britanniasilber Tafelleuchter, prachtvoll, auf's solideste gearbeitet,
- 40 Stück, welche eine Zierde für die feinste Tafel bilden und kostet Alles zusammen nur 15 Mark.

Geehrte Aufträge werden gegen Nachnahme (Postvorschuss) oder vorherige Geldsendung, so lange der Vorrath reicht, effectu. durch das Verein. Britanniasilber-Fabrikdepot

J. SILBERBERG,

Wien Stadt, Fleischmarkt 16.

NB. Tausende Anerkennungs-schreiben höchster Herrschaften über die vorzügliche Qualität unserer Artikel sind in unserer Besitze, die wir leider wegen Raumbeschränkung hier nicht veröffentlichen können, und liegen selbe zur gef. Einsicht in unserem Depot auf. Es wird ersucht, um Täuschungen zu vermeiden die Adresse genau anzugeben.

Gasthofsverkauf.

Familien-Verhältnisse halber ist einer der schönsten Gasthöfe in einem grossen Dorfe Thüringens mit Ballsaal, großem Concert- und Gemüsegarten, Stallung, Vergnügungsort einer 15 Min. entfernten Garnison-Stadt von 20000 Einwohnern, deßhalb sehr flott Geschäft, sof. bei wenig Anzahl. verkäuflich. Näheres beim Besitzer Herrn **Seere, Blücherstr. 4 in Leipzig.**

Ein Kutscher,

welcher gut empfohlen, anständig, ordentlich und ehrlich ist, wird zum Neujahr auf dem Rittergute Wenzelsdorf bei Corbetta gesucht.

Einem ordentlichen

Knecht,

welcher mit Pferden umzugehen weiß, sucht sofort

Rittergut Wallendorf.

Ein möblirtes Zimmer

zuvermieten, sofort zu beziehen

Markt 24.

Marien-Bad.

besonders erprobt bei Nerven- u. Magenkrankheit, Rheumatismus, Zahnschmerzen.

Im Commissions-Verlage von Friedrich Stollberg in Merseburg ist erschienen:

Altgeographische Streifzüge

durch das Hochstift Merseburg. Quellenstudien von **O. Küstermann,** Pastor in Geusa.

Wichtig

für Fleischbeschauer.

Um verschiedenen Anfragen entgegen zu kommen, habe ich mir einen Posten trichinöses Fleisch von Berlin kommen lassen und gebe gern Proben davon ab.

F. A. Matto, Fleischbeschauer, Hofmarkt 5.

Vom Fels zum Meer

ist die verbreitetste, weil georgienisch, am häufigsten und am reichsten fluorirte Monatschrift, die schon nach zweijährigem Bestehen 42,000 Abonnenten aufzuweisen hat, ein Erfolg, der keinem ähnlichen Journal und nur anderwärts zu teil wurde. Bekannt, der gebildeten deutschen Familie als Mittelpunkt zu dienen, berücksichtigt dieses prächtige Journal alle Gebiete, behandelt die beste Unterhaltung und Belehrung und erweist sich eines quantitativen und qualitativen unübertroffenen Bilderschildes. Trotzdem kostet das an 120 Seiten starke Heft nur 1 Mark. Der Beginn des neuen Jahres ist zum Abonnement besonders günstig.

Lungen-schwind-süchtige, Brust- und Halskranke

werden auf die Heilwirkung der Pflanze **Homeriana** aufmerksam gemacht, worüber seit 9 Monaten 480 unbestreitbare Beweise vorliegen, welche amtlich und ärztlich constatirt wurden. Der Alleinverkauf der berühmten Pflanze ist übertragen und empfiehlt

Liebenburg a. Gatz.

E. Weidemann.

Unentgeltlich

verf. d. Ann. z. sof. Rettung v. **Brustfucht** m. u. ohne Wissen o. d. Gesundheit zu schaden.

W. Falkenberg, Reinickendorf, Bürgerstr. 25.

Druck und Verlag von A. Leiboldt.